

Liebe Erasmus-Community,

ich heiße [REDACTED] und absolviere seit etwa 4 Wochen einen Teil meines Praktischen Jahres des Medizinstudiums an der Georg-August-Universität [REDACTED] im Uniklinikum Innsbruck in der Viszeral-Transplantations-Thorax-Chirurgie –ein Drittel meines Aufenthaltes hier ist also schon vorbei.

Ich kam mit hohen Erwartungen und voller Vorfreude in die mir so angepriesene Studentenstadt inmitten des Karwendelgebirges und ich muss sagen, dass mich Tirol, die Menschen hier sowie die Natur bis jetzt nicht enttäuscht haben. Vorab habe ich mich via der Facebook-Gruppe Innsbrucker Wohnungsmarkt auf die Suche nach einer WG gemacht. Es gibt wirklich viele Angebote und Sorgen, dass man die ersten Nächte unter der Brücke verbringen muss, braucht man sich nicht zu machen. Gerade in den Sommermonaten vermieten viele Studenten ihre Zimmer unter. Ein "Radl", das man hier DRINGEND braucht :) (man kann hier alles mit dem Fahrrad erreichen), wurde mir netterweise von meiner Untermieterin bereit gestellt. Um mich in Innsbruck etwas zu orientieren und einzugewöhnen, bin ich ein paar Tage vor Start meines KPJs via Zug ins Bergland gereist (Flüge sind sehr teuer), was ich jedem nur empfehlen kann.

Auf der Station sowie in meinem privaten Umfeld wurde ich sehr freundlich aufgenommen und habe bereits unter den anderen PJ-lern, einem Mix aus anderen Erasmus-Studenten sowie Innsbruckern, schon Menschen gefunden, die ich bereits meine Freunde nennen darf. Anschluss zu finden in dieser sehr studentischen Stadt, ist kein Problem, wenn man freundlich und interessiert auf die Leute zugeht. Natürlich fällt man durch seinen „hochDEitschen“ Akzent auf und ab und zu kommt ein nicht böse gemeinter Spruch über uns „Deitsche“, von denen es hier wirklich sehr viele aufgrund der so gut wie zulassungsfreien Studiengänge gibt (v.a. Medizin und Psychologie). An sich habe ich die Tiroler aber als nicht fremdenfeindliches Völkchen erlebt, wie manchmal in den Medien über die Österreicher berichtet wird.

Die Politik allerdings ist gerade momentan ein Thema, das auch auf Station und sogar im OP im Hinblick auf die Neuwahlen und Ibiza-Affäre diskutiert und kritisiert wird. Um kurz auf die Arbeitsbedingungen einzugehen-auf Station herrscht ein sehr respektvoller und kollegialer Umgang-eine sehr nette wohlthuenden Arbeitsatmosphäre-im Vergleich zu den doch oft in Deutschland, gerade in der Chirurgie, herrschenden hierarchischen Ordnung. Des weiteren scheint die Pflege nicht so unterbesetzt zu sein. Ein weiterer Unterschied ist die Besetzung auf Station: Hier gibt es sogenannte Stationsärzte, Allgemeinmediziner, die zusammen mit den Basisärzten (vergleichbar mit einem zweiten praktischen Jahr, allerdings als bereits approbierter Arzt), fast

ausschließlich Stationsarbeit machen, also beispielsweise Aufnahmen von Patienten, das Erstellen von Medikamentenplänen, Arztbriefe schreiben, etc. Die Fachärzte und Oberärzte stehen hauptsächlich im OP. Als PJ-ler ist man vor allem im OP eingeteilt, da ein hoher Bedarf an Assistenten besteht. Wenn Zeit ist und nicht eine besondere Stresssituation vorliegt, darf man jederzeit fragen stellen und manchmal näher. Um noch kurz auf die Lebensbedingungen im Zwischenbericht einzugehen: Österreich ist generell teurer als Deutschland, angefangen bei den Lebensmitteln (Hofer = Aldi ist der billigste Supermarkt) bis hin zu Kletterhalleneintrittskarten und Gondeltickets. Die Wohnungspreise explodieren leider auch seit Jahren. Selbst einer meiner Oberärzte hat mir berichtet, dass er sich als Familienvater kein Haus als Eigentum leisten kann, sondern nur zur Miete wohnt.

Innsbruck, als eine Stadt für Outdoorliebhaber, hält aber dafür, was sie verspricht-atemberaubende Berge, die ich selbst aus dem OP-Fenster bestaunen kann, tolle Seen, Trails, Schluchten, urige Hütten, die nur einen Katzensprung entfernt liegen, kulinarische Leckerbissen und man glaubt es kaum, aber ich habe bis jetzt noch niemanden getroffen, der nicht gern „auf die Berge geht“-die Tiroler sind sehr stolz auf ihre Natur-zurecht!

Ich freue mich sehr auf die kommenden zwei Monate und bin schon fast etwas traurig darüber, dass schon ein Drittel meiner Zeit hier vorbei sind.